Mobbing

Hintergründe und Handlungsmöglichkeiten

Gewalt und Mobbing

- Nicht die körperliche Gewalt, sondern **psychische Angriffe sowie verbale Aggressionsäusserungen** stehen an der Spitze der beobachteten Gewalthandlungen
- Körperliche Gewalt geht eher von wenigen, **meist von Jungen** aus
- Bei psychischer Gewaltanwendung sind die **Geschlechterunterschiede weniger deutlich** ausgeprägt

Was ist Mobbing?

Definition nach Olweus *(1991)*

Schüler/in wird gemobbt, wenn er/sie:

- **wiederholt** und über eine **längere Zeit**
- **durch einen** (bully) oder **mehrere** (mob) Schüler/innen
- **negativen Handlungen** ausgesetzt wird
  - verbale Angriffe, nonverbale Äusserungen
  - schlagen, stossen, treten...
  - Nichtbeachten, Verunglimpfung, Androhen von Ausschliessung, Ausschluss
- Kräfteverhältnis **asymmetrisch**

to mob = anpöbeln, schikanieren

nach Prof. Dr. H. Leymann gilt:

- **Eine Person** oder **eine Gruppe** ist betroffen
- Akteure sein können immer **Gleichgestellte**, **Vorgesetzte** **(= Bossing)** oder **Untergebene** **(= Stalking,** wird auch verwendet, wenn Prominente zu Opfern werden**)**
- Es wird schikaniert, belästigt, beleidigt, ausge-grenzt, körperlich bedrängt oder mit kränkenden Arbeitsaufgaben bedacht

to mob = anpöbeln, schikanieren

- Handlungen erfolgen **systematisch, häufig und wiederholt** (mindestens einmal pro Woche)
- Handlungen erstrecken sich **über einen längeren Zeitraum** (mind. ein halbes Jahr)
- Täter/innen können den **Fokus immer neu auf andere** richten. Die Dauer der einzelnen Mobbing-handlungen wird dabei kürzer. So können einzelne Opfer **mehrmals hintereinander zur Zielscheibe** von Mobbingaktivitäten werden

Kommunikative Gewalt

Kommunikation geht davon aus, dass **Empfänger /innen** einer Information **bestimmen, was sie verstehen** – nicht die Sendenden, was zu verstehen ist!

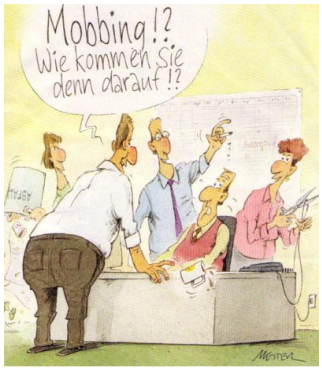
Mobbing ist **eine Form von kommunikativer Gewalt**, die psychische und soziale Schädigungen bezweckt oder in Kauf nimmt.

Es geht bei Mobbing um die bewusste Demonstration und Information eines **Machtgefälles** : „Du bist mir ausge-liefert, ich kann machen mit dir, was ich will…“

Definition von Mobbing

- Ein Konflikt hat sich verfestigt.
- Die angegriffene Person ist unterlegen. Die Angriffe sind systematisch und häufig (z.B. wöchentlich).
- Angriffe geschehen über längere Zeit (3 – 4 Monate oder länger).
- Die gemobbte Person hat kaum die Möglichkeit, aus eigener Kraft der Situation zu entkommen.
- «Ziel» der Angriffe ist oft der Ausschluss aus dem Team, der Gruppe oder der Klassengemeinschaft

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 7



4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 8

Mobbing ist…

…asymmetrisch
Kennzeichen sind Macht und Ohnmacht sowie Willkür der Mächtigen

…vorsätzlich
der vorsätzliche heimtückische Angriff auf das soziale Ansehen und die seelische, körperliche Gesundheit der Zielperson

…schädigend für
Selbstvertrauen • (Lern)Motivation • Gesundheit • (Menschen)Würde

…nützlich
- als Entlastungsventil für Aggression und für die eigene Aufwertung
- als Möglichkeit, sich zu den Starken zu gesellen
- als Vehikel für ein vermeintliches Zugehörigkeitsgefühl

Mobbing vergeht nie von allein!

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 9

Mobbinghandlungen

1. **Angriffe auf die Möglichkeiten, sich mitzuteilen:** Z.B. man wird ständig unterbrochen, häufige (unsachliche) Kritik an der Arbeit und Leistung, Telefon- sowie SMS/Mail-Terror.
2. **Angriffe auf die sozialen Beziehungen:** Niemand spricht mehr mit dem/der Betroffenen, man kann keine/n mehr ansprechen, wird ‚wie Luft' behandelt.
3. **Auswirkungen auf das soziale Ansehen:** Es gibt ‚dumme ‚Witze und Sprüche' über das Privatleben und die Nationalität, sexualisierte Sprache oder verbale sexuelle Angebote.
4. **Angriffe auf die Qualität der Schul- und Lebenssituation** Betroffene werden nicht informiert oder von wichtigen Infos ausgeschlossen, es werden sinn-lose Arbeitsaufträge weitergegeben, es gibt ‚kränkende' Anweisungen.
5. **Angriffe auf die Gesundheit:** Zwang zu gesundheitsschädigenden Taten, An-drohung körperlicher Gewalt, körperliche Misshandlung, sexuelle Übergriffe.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 10

Nährboden für Mobbing

Klima

- **Kommunikationskultur** ist zuwenig offen
- **Fehlende Eigenverantwortung** und **Partizipation**
- **Geringes förderliches Engagement**
- **Schlechte soziale Beziehungen**
- Soziale **Etikettierung auffälliger** Kinder und Jugendlicher
- Zu **restriktives** Erziehungsverhalten

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 11

Typische Gewalttäter/innen

- **Haben häufig eine positive Einstellung zu Gewalt**
- **Meist wenig Mitgefühl, keine hohe Empathie**
- **26% aller Schüler/innen sind gelegentlich,**
- **8 % gehören zu den Intensivtäter/ innen und**
- **3 % sind zu den Opfer-Täter/ innen zu zählen**
- **Meist sehr gut in der Gruppe integriert**
- **Tendenz zu Impulsivität und Dominanz und unrealistische Selbsteinschätzung**
- **Tendenz zur Einschätzung, dass Gewalt ein angemessenes Konfliktlösungsmittel ist**

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 12

Was macht Täter/innen aus?

- Geringe emotionale Bindung zwischen Eltern und Kindern
- Hohe Akzeptanz von Gewalt durch die Eltern und eine eher ablehnende Haltung Kindern gegenüber
- Verurteilen des Kindes als ganze Person an Stelle der Verurteilung konkreter nicht tolerierbarer Verhaltensweisen
- Gewalterfahrungen in der Familie (zwischen den Eltern und von Eltern zu Kindern)
- Geringer Zusammenhalt in der Familie

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 13

Was tun Aussenstehende?

Olweus 1991;95: Opfer und Täter/innen berichten übereinstimmend

- In 65% der Fälle in der Grundschule, in 85% der Fälle in weiterführenden Schule greifen Lehrer/innen nicht ein
- Eltern von Opfern und insbesondere von Täter/innen sind sich des Problems vergleichsweise wenig bewusst

Knaack 1994 / Alsacker 2003:

- Eingreifen der Lehrkräfte wird von Schüler/innen als schwach erlebt
- Es gibt eine Kultur des „Nicht-darüber-Redens", des Vertuschens und Verschweigens
- Schüler/innen erleben Mobbing von aussen als unangenehm aber unternehmen nichts dagegen
- Täter/innen gewinnen durch ihr Handeln an Prestige, Bewunderung, werden von Aussenstehenden ‚zur Steigerung der Intensität' getrieben

Schäfer (1998):

- Lehrpersonen unterschätzen Mobbingrealität systematisch

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 14

Was macht ein Opfer aus?

- müssen sich in der Schule und in einer Gruppe erst zurechtfinden
- müssen Grenzen abstecken
- sich beweisen
- unterscheiden sich durch eine andere Sprache od. Nationalität
- kleiden oder verhalten sich anders
- sind dick oder dünn
- haben eine Behinderung
- einen anderen sozialen Status
- ein ungewöhnliches Privatleben
- sind intelligent
- besonders kreativ
- verändern das Arbeitstempo
- ziehen oft Neid und Unmut der Kollegen auf sich
- nehmen atmosphärische Störungen schneller wahr und
- reagieren empfindlicher darauf
- haben besondere Aufgaben
- sind einzige Frau/einziger Mann in der Gruppe,
- unterwerfen sich keinem Zwang
- äussern frei ihre Meinung

ES KANN JEDE UND JEDEN TREFFEN!

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 15

Tendenzen für die Opferrolle

- Tendenz zur Einsamkeit, tiefes Selbstwertgefühl und soziale Passivität
- Ausweichende Problemlösungsstrategien und mangelndes Vertrauen in eigene Problemlösungs-fähigkeiten
- Tiefe Selbstwirksamkeitserwartung
- Tiefer Beliebtheitsgrad
- Unklare, stets wechselnde, geringe emotionale Beziehungen zwischen Eltern und Kindern
- Negative Beziehung zum Vater bei Jungen und negative Beziehung zur Mutter bei Mädchen

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 16

Opfersituation

- Das Mobbing-Opfer ist stets einer Vielzahl verschieden-ster Angriffe hilflos ausgeliefert, hat kaum eine Chance, diesen auszuweichen.
- Es muss während Monaten oder Jahren praktisch dauernd mit irgendeiner Form von Demütigung, körperlicher oder seelischer Gewalt rechnen.
- Das Mobbing-Opfer spürt unterschwellig, dass die Übergriffe durch den oder die Verfolger/innen ganz gezielt und in voller Absicht geschehen. Es wird immer stärker isoliert und ist oft völlig allein.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 17

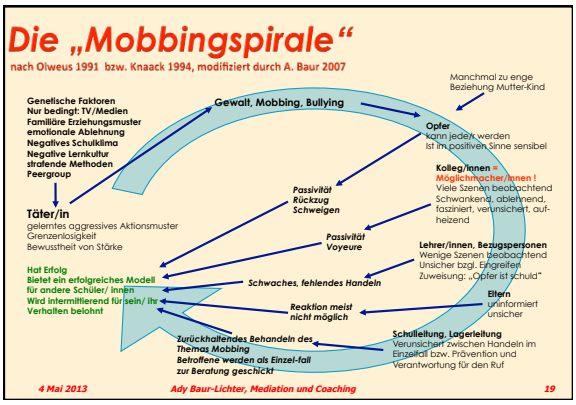
Warnsignale beachten

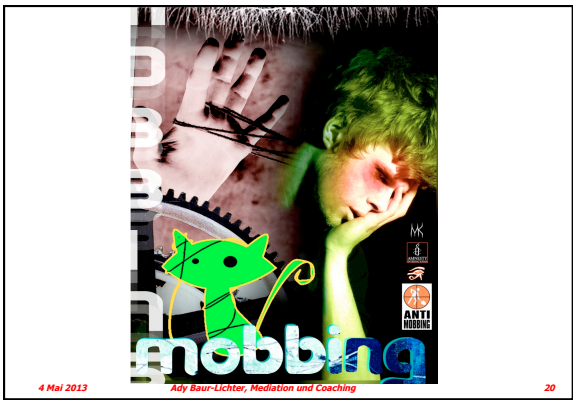
Vorsicht besteht, wenn ein Kind:

- nicht allein oder nur in Begleitung zur Schule, in Pfadi, Jubla, Cevi gehen will
- morgens Magenschmerzen hat, viel krank ist oder andere körperliche Beschwerden hat, über Alpträume klagt
- Seine persönlichen Sachen verliert oder (Schul)Sachen beschädigt oder zerstört nach Hause bringt
- Sich mit keinen oder nur wenigen Kamerad/innen trifft
- sehr ängstlich geworden ist oder abwertend über sich selbst spricht, eventuell plötzlich zu stottern beginnt
- regelmässig Geld verliert oder Geld aus dem Sparschwein, Portemonnaie verschwindet, oder bei anderen Familienmitgliedern Geld fehlt
- Verletzungen oder blaue Flecken hat

Bei mehreren dieser Verhaltensweisen sollte in einem gemeinsamen Gespräch herausgefunden werden, ob in seinem Umfeld alles in Ordnung ist. Geh dabei behutsam vor und fall nicht direkt mit der Tür ins Haus. Wenn sich der Verdacht erhärtet, frag auch Kamerad/innen und bei den Eltern nach deren Beobachtungen. Warte nicht zu lange, sondern handle!

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 18


Die „Mobbingspirale“
nach Olweus 1991 bzw. Knaack 1994, modifiziert durch A. Baur 2007
Manchmal zu enge Beziehung Mutter-Kind
Genetische Faktoren
Nur bedingt: TV/Medien
Familiäre Erziehungsmuster
emotionale Ablehnung
Negatives Schulklima
Negative Lernkultur
strafende Methoden
Peergroup
Gewalt, Mobbing, Bullying
Opfer
kann jede/r werden
Ist im positiven Sinne sensibel
Kolleg/innen =
Möglichmacher/innen !
Viele Szenen beobachtend
Schwankend, ablehnend,
fasziniert, verunsichert, auf-
heizend
Passivität
Rückzug
Schweigen
Täter/in
gelerntes aggressives Aktionsmuster
Grenzenlosigkeit
Bewusstheit von Stärke
Passivität
Voyeure
Lehrer/innen, Bezugspersonen
Wenige Szenen beobachtend
Unsicher bzgl. Eingreifen
Zuweisung: „Opfer ist schuld“
Hat Erfolg
Bietet ein erfolgreiches Modell
für andere Schüler/ innen
Wird intermittierend für sein/ ihr
Verhalten belohnt
Schwaches, fehlendes Handeln
Eltern
uninformiert
unsicher
Reaktion meist
nicht möglich
Schulleitung, Lagerleitung
Verunsichert zwischen Handeln im
Einzelfall bzw. Prävention und
Verantwortung für den Ruf
Zurückhaltendes Behandeln des
Themas Mobbing
Betroffene werden als Einzel-fall
zur Beratung geschickt
4 Mai 2013
Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching
19


mobbing
ANTI MOBBING
4 Mai 2013
Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching
20

SEIT TAGEN ISST SIE NICHT.
WAS IST LOS YASMIN? HAST DU PROBLEME IN DER SCHULE?
REISST DIR JEMAND AN DEN HAAREN?
KLAUT WIEDER JEMAND DEINE DIDDLE BLEISTIFTE?
SAG DOCH WAS LOS IST, YASMIN!
4 Mai 2013
Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching
21

Immer öfter wird auf elektronischem Weg gemobbt - Opfer und Täter stehen sich nicht direkt gegenüber.

Da das Opfer nicht präsent ist, sehen die Täter nicht, wie sehr ihr Opfer leidet.

Beleidigungen und Diffamierungen sind im Internet einer viel breiteren Öffentlichkeit zugänglich – teilweise ohne dass das Opfer davon Kenntnis hat.

Formen von Cyber-Mobbing

- **Belästigung:** Versenden von bösartigen beleidigenden Nachrichten per SMS oder Email.
- **Flaming:** Onlinestreitigkeiten, bei denen eine bösartige vulgäre Sprache genutzt wird.
- **Verunglimpfung:** Jemanden online "dissen". Versenden oder posten von bösen Gerüchten über Personen, um Ansehen und/ oder Freundschaften zu zerstören
- **Identitätswechsel:** Sich für jemand anderes ausgeben.
- Den **Benutzernamen eines anderen benutzen**, um als diese Person aufzutreten und Text-, Bildnachrichten zu versenden, um diese Person in Gefahr zu bringen, ihr Ansehen und ihre Freundschaften zu zerstören.

Formen von Cyber-Mobbing

- **Outing und Verrat:** Geheimnisse, peinliche Bilder oder Informationen eines anderen online stellen → Homepage mit entsprechenden Namen erstellen.
- **Ausschluss:** absichtlich aus einer Onlinegruppe ausschliessen, beispielsweise aus der Freundesliste.
- **Cyberstalking:** Wiederholtes versenden von Nachrichten, in denen jemand bedroht oder eingeschüchtert wird.
- **Happy Slapping:** ist die unerwartete Attacke auf ein Opfer, während Freunde des Angreifers das Vorgehen filmen, um es danach zu verbreiten.

Umfrage bei 2'000 Kindern (2007)

- 53,4 % der Befragten sagen, sie seien direkt von Mobbing betroffen
- Es gibt weniger Schülerinnen, die von direktem Mobbing betroffen sind als Schüler.
- Je älter die Kinder/Jugendlichen, desto weniger Mobbing kommt vor (in den unteren Klassen wird mehr gemobbt)
- 19,9 % der Befragten sind vom Cyber-Mobbing betroffen (rund 400 von 2'000)
- Je älter die Kinder/Jugendlichen sind, desto mehr sind sie vom Cyber-Mobbing betroffen
- Hauptmedium des Cyber-Mobbings sind Facebook oder andere Social Networks und meist geht es von befreundeten Kolleg/innen aus

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 25

Konsequenzen von Cybermobbing, -bulling

- Online-Kommunikation kann extrem bösartig sein.
- Es gibt keinen Ausweg für die, die online gemobbt werden (sie werden 7 Tage in der Woche zum Opfer).
- Die Cyberbullying-Materialien können weltweit verbreitet und dann oft nicht mehr gelöscht werden.
- Cyberangreifer sind anonym und sie können als unbekannte Freunde auftreten, so dass die Opfer mit der Zeit nicht mehr wissen, wem sie vertrauen können.
- Teenager wollen Erwachsene häufig nicht informieren, da sie emotional traumatisiert sind und denken es sei ihr Fehler, weil sie eine Strafe befürchten und Angst haben, dass ihnen das Internet oder das Handy verboten werden.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 26

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 27

Grundlagen zur Mobbingprävention

- Leiter/innen und Schar-/Abteilungsleitung einigen sich auf gemeinsame Werte und Normen als Grundlage ihres Handelns in den Bereichen Mobbing- und Gewaltprävention und Intervention.
- Sie entwickeln eine konstruktive, lösungsorientierte Haltung betreffend Umgang mit aggressivem, verletzendem, demütigendem Verhalten und Konflikten.
- Sie verstehen Gewaltprävention als Beitrag zur Erhaltung einer friedvollen Kommunikation.
- Sie erweitern das Verhaltensrepertoire von Kindern, Jugendlichen und Leiter/innen zur Lösung von Konflikten.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 28

Prävention von Mobbing

- Verhaltenskodex (Regeln zum Umgang) für die Schar/Abteilung und in einzelnen Gruppen
- möglichst niederschwellige Anlaufstellen für Kinder, Jugendliche, Leiter/innen, Eltern
- Streit – Schlichtungs – Programm
- Gesprächsrunden: Überprüfung des Verhaltenskodex und sozialen Verhaltens, Ansprechen von Problemen und Konflikten
- Thematische, praktische Umsetzung von Präventions-massnahmen gegen „Mobbing und Gewalt" im Schar- und Abteilungsprogramm

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 29

Regeln und Früherfassung

- Jede Schar/Abteilung definiert Regeln bezüglich angemessenem, zwischenmenschlichem Verhalten im Verband sowie Sanktionen, Massnahmen bei Regelverstoss
- Alle Lagerteilnehmenden kennen die Regeln und halten sich verbindlich daran.
- Ein Handlungsplan definiert Zeitpunkt und Art von Interventionen sowie die Zusammenarbeit mit Abteilungs-/ Scharleitung, mit Be-hörden, Pfarrei, Eltern und externen Institutionen (auch Presse).
- Leiter/innen sind aktiv in der Früherfassung. Sie übernehmen keine therapeutischen Aufgaben. Das heisst, dass sie frühzeitig externe Fachstellen sowie Behörden und Eltern in die Verant-wortung und Intervention einbeziehen.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 30

Vertrag

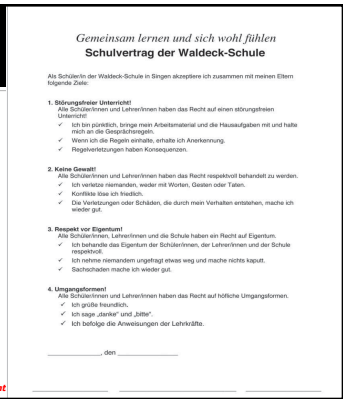
Sehr bewährt hat sich ein gemeinsamer Vertrag, in dem Schüler/innen sich verpflichten, alles zu unternehmen, dass:

Ein störungsfreier Unter-richt möglich ist

Keine Gewalt (und kein Mobbing) entsteht

Respektvoller Umgang gepflegt wird

Die Gemeinschaft gepflegt werden muss



Gemeinsam lernen und sich wohl fühlen

Schulvertrag der Waldeck-Schule

Als Schüler/in der Waldeck-Schule in Singen akzeptiere ich zusammen mit meinen Eltern folgende Ziele:

1. Störungsfreier Unterricht!
Alle Schüler/innen und Lehrer/innen haben das Recht auf einen störungsfreien Unterricht!
- ✓ Ich bin pünktlich, bringe mein Arbeitsmaterial und die Hausaufgaben mit und halte mich an die Gesprächsregeln.
- ✓ Wenn ich die Regeln einhalte, erhalte ich Anerkennung.
- ✓ Regelverletzungen haben Konsequenzen.

2. Keine Gewalt!
Alle Schüler/innen und Lehrer/innen haben das Recht respektvoll behandelt zu werden.
- ✓ Ich verletze niemanden, weder mit Worten, Gesten oder Taten.
- ✓ Konflikte löse ich friedlich.
- ✓ Die Verletzungen oder Schäden, die durch mein Verhalten entstehen, mache ich wieder gut.

3. Respekt vor Eigentum!
Alle Schüler/innen, Lehrer/innen und die Schule haben ein Recht auf Eigentum.
- ✓ Ich behandle das Eigentum der Schüler/innen, der Lehrer/innen und der Schule respektvoll.
- ✓ Ich nehme niemandem ungefragt etwas weg und mache nichts kaputt.
- ✓ Sachschaden mache ich wieder gut.

4. Umgangsformen!
Alle Schüler/innen und Lehrer/innen haben das Recht auf höfliche Umgangsformen.
- ✓ Ich grüße freundlich.
- ✓ Ich sage „danke" und „bitte".
- ✓ Ich befolge die Anweisungen der Lehrkräfte.

_____, den _____

_____ _____ _____

Interventionsablauf

1. **Schritt:** Situationsauffassung und -bewertung
2. **Schritt:** Gewalt, Mobbing, Unterdrückung unterbinden
3. **Schritt:** Festlegung der nächsten Handlungsschritte
4. **Schritt:** Erweiterung der Informationsbasis
5. **Schritt:** Zielbestimmung
6. **Schritt:** Planung und Realisierung der Massnahmen
7. **Schritt:** Verlaufs- und Erfolgskontrolle

Interventionsgrundsätze

- **Gegenüber inakzeptablen Verhaltensweisen müssen klare Grenzen gesetzt werden. Die Regelverletzungen müssen konsequent sanktioniert werden, aber nur durch Strafen, die in einem direkten Zusammenhang mit der Tat stehen.**
- **Ein absolut unverzichtbares Element ist die Forderung nach Wiedergutmachung.**
- **Erwachsene in Jugendorganisationen und im Elternhaus haben die Pflicht, als Autoritäten zu handeln.**

Arbeit mit den Täter/innen

- Täter/innen favorisieren die so genannte präventive Konfliktlösungsstrategie, d. h. sie schlagen mit Worten oder Fäusten zuerst zu und fragen erst später nach Ursachen und Gründen.
- Sie verfügen über eingeübte Neutralisierungstechniken, um Schuldgefühle zu vermeiden (Opfer hatte selbst Schuld, das war Pech, es ist über mich gekommen, habe Rot gesehen).
- Täter/innen vertrauen auf ihre ‚scheinbare' Beliebtheit, weil sich ja kaum eine/r traut, sie zu kritisieren.
- Täter/innen haben wenig Antizipationsfähigkeit, d. h. keine Reflexionsbereitschaft bezüglich Opferfolgen.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 34

Arbeit mit dem Opfer

Wenn in Jubla, Pfadi, Cevi Mobbing stattfindet, sollen in einem ersten Schritt, die *vorhandenen Ressourcen des "Opfers" mobilisiert werden:*

- mit der Stärkung des Selbstwertgefühls sowie
- durch die Förderung sozialer Kompetenz.
- Unter anderem hat sich bewährt, mit den "Opfern" konkret einzuüben, auf Mobbinghandlungen anders zu reagieren als bisher. Neue Verhaltensweisen, andere Strategien im Umgang mit den Täter/innen zu entwickeln. Wichtig ist es, diese so real wie nur möglich einzuüben. Die Betroffenen werden dadurch befähigt, den Aufschaukelungsprozess zu unterbrechen und sich den verletzenden Handlungen aktiv zu entziehen.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 35

Arbeit mit der Schar/Abteilung

Der «No Blame Approach» hat sich hier als hilfreiches Vorgehen erwiesen. Im Zentrum steht die Idee, Kinder und Jugendliche zur Mithilfe zu gewinnen. Hauptbotschaft: *«Es geht einem Kind in unserer Abteilung/ Schar sehr schlecht. Alleine kann das Problem nicht gelöst werden, es braucht eure Unterstützung. Ihr könnt helfen!»*

Drei Prinzipien bilden die Grundhaltung für den Lösungsprozess:

- Keine Schuldzuweisung, keine Bestrafung
- Keine Versprechungen sondern Taten
- Keine Diskussionen über die Vergangenheit

Der Ablauf der Intervention erfolgt in drei Schritten:

Vorbereitung, Durchführung und Nachbetreuung.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 36

„no blame approach“ Teil 1

- ***Schritt 1:*** Gespräch mit dem Opfer.
- ***Schritt 2:*** Treffen mit einer Unterstützergruppe organisieren (ohne Opfer).

Zur Unterstützergruppe gehören Täterinnen und Täter, Mitläufer und Mitläuferinnen sowie Kinder, die nichts mit den Mobbing-handlungen zu tun hatten, aber aus unserer Sicht eine konstruk-tive, aufbauende Rolle bei der Lösung spielen können. Optimal ist eine Gruppe von **sechs bis acht Kindern/Jugendlichen**.

Folgende Vorgehensweise hat sich bewährt:

1. Problem erklären → Leiter/in erzählt möglichst anschaulich, wie sich der/die Betroffene fühlt.

„no blame approach“ Teil 2

2. Keine Schuldzuweisung
Verdeutlichung, dass die Gruppe Verantwortung für ihr **zukünfti-ges** Handeln trägt und Abmachung etwas zu verändern.

3. Gemeinsam in der Gruppe nach Ideen suchen
Ziel: das Opfer soll sich besser fühlen.

4. Verantwortung übergeben
Verantwortung für die Problemlösung an die Gruppe übergeben, ein nächstes Treffen vereinbaren, um den Verlauf zu verfolgen.

- ***Schritt 3:*** Nachgespräch mit allen Beteiligten. Opfer bei-ziehen, wenn Situation klar verbessert ist; sonst erneut Schritt 2 und erst später mit dem Opfer den letzten Schritt.

(nach B. Maines/ G .Robinson: Crying for help, Bristol, 1997 Lucky Duck Publishing)

Empfehlungen für Opfer und deren Eltern

- **Zeigen Sie als Erstes Ihrem Kind, dass an ihm nichts falsch oder schlecht ist. Es ist nicht das einzige Opfer.**
- **Selbstvertrauen Ihres Kindes wieder aufbauen.**
- **Ermuntern Sie Ihr Kind, einem Erwachsenen – z. B. Leiter/in, Präses, Betreuer/in – darüber zu berichten.**
- **Klären Sie gemeinsam, an welchen Plätzen die Angriffe passieren und wie Ihr Kind diese Orte meiden kann.**
- **Besprechen Sie gemeinsam, wie Ihr Kind mit anderen Kindern in der Freizeit Kontakt aufnehmen kann. → Vorsicht: Eine „über-mässig beschützende Haltung“ hemmt den Kontaktaufbau mit Gleichaltrigen.**
- **Unterstützen Sie Ihr Kind bei der Entwicklung von alternativen Reaktionsmuster.**

Schutz vor Mobbing

- Kinder müssen lernen ‚Nein' zu sagen, z.B. wenn sie aufgefordert werden, etwas zu tun, von dem sie wissen, dass es nicht richtig ist oder wenn sie unsicher sind, ob etwas in Ordnung ist
- Pflegen Sie regelmässige Kontakte zu den Leiter/innen der Organisation und den Eltern der Gruppenmitglieder Ihres Kindes.
- Zeigen Sie Ihrem Kind gegenüber Interesse an den Veranstaltungen
- Es ist wichtig, den Kindern stetig zu vermitteln, dass es nichts mit ‚Petzen, Dädderln' zu tun hat, wenn man sich für ein Opfer einsetzt und Hilfe holt!
- Wenn Ihr Kind mitkriegt, dass Gewalt und Mobbing ausgeübt wird, soll es nicht wegschauen und schweigen, sondern sich einmischen, sich für das Opfer stark machen in dem es bei einer vertrauten Per-son Hilfe holt und nicht Ruhe gibt, bis jemand zuhört und eingreift!

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 40

Das sollten Sie unbedingt unterlassen:

- Die Schuld bei ihrem Kind suchen.
- Mit den Eltern der Täter reden.
- Mit den Tätern reden.
- Ihr Kind zu allen Gesprächen über die Situation mitnehmen.
- → Man kann Kinder, Jugendliche, Betreuer/innen - nicht wirklich zu einer Verhaltensänderung „erziehen". Es ist aber möglich Grenzen zu setzen!!
- → Um Ihrem Kind zu helfen, braucht es oft qualifizierte profes-sionelle Hilfe. Es muss herausgefunden werden, warum man Ihr Kind mobben kann und dann braucht es eine bewusste Denk- und Verhaltensänderung bei Ihrem Kind und bei IHNEN als Eltern.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 41

Tipps für Eltern von Täter/innen

- Versuchen Sie herauszufinden, was Ihr Kind antreibt und warum es in bestimmten Situationen aggressiv, verletzend, „mobbend" reagiert.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Auswirkungen von Mobbing-, Gewalttaten für das Opfer, und darüber, welche Konsequenzen sie für die Täter haben.
- Tolerieren Sie keine Gewalt, keine Beschimpfungen, Beleidigungen und menschenverachtenden Äusserungen.
- Sollte Ihr Kind im Verdacht stehen aktiv (beteiligt) zu sein, wenden Sie sich nicht von ihm ab. Es braucht Ihre Unterstützung zur Lösung dieses Problems.
- Informieren Sie sich bei Fachstellen der Kinder- und Jugendhilfe od. Erziehungsberatung, da erhalten Sie professionelle Hilfestellungen.

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 42

Fazit – wo liegt der Fokus

- Nicht das Opfer muss ‚therapiert' werden, sondern **Täter/innen** und **‚stumme' Mehrheit** gehören in den Blickpunkt
- Kurzfristig einsetzbare und konsequente **Handlungs-möglichkeiten** müssen im Voraus erarbeitet werden
- Der Verband braucht einen **Verhaltenskodex**, in dem Mobbing geächtet und sanktioniert wird
- Die **Themen „Mobbing und Gewalt"** gehören nicht unter den Teppich gewischt, sondern sollen vielfältig bearbeitet werden, vor allem **Stärkung der Ressourcen**
- **Kinder/Jugendliche** müssen **aktiv** in die Präventionsarbeit **einbezogen** werden, Partizipation ist unbedingt umzusetzen

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 43

Literatur

- ***Francoise D. Alsaker:*** **Quälgeister und ihre Opfer** Mobbing unter Kindern – und wie man damit umgeht *Verlag: Hans Huber , Bern, 2003*
- ***Francoise D. Alsaker, S.Valkanover, A. Svrcek, M. Kauer:*** **Mobbing ist kein Kinderspiel** Arbeitsheft zur Prävention in Kindergarten und Schule *Schulverlag, blmv AG, Bern, 2004*
- ***Horst Kasper:*** **Schülermobbing – tun wir was dagegen!** Mobbing-Fragebogen und Arbeitsmaterialien *AOL Verlag, Lichtenau, 2004*
- ***Jamie Walker:*** **Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I** Spiele und Übungen *Verlag: Cornelson Scriptor, 2000 (4. Auflage)*
- ***Dan Olweus:*** **Gewalt in der Schule** Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können *Verlag: Hans Huber, Bern, 1996 (2. korrigierte Auflage)*

4 Mai 2013 Ady Baur-Lichter, Mediation und Coaching 44